

„Mama, woher kommen die Tomaten?“

Freude am Gärtnern mit Kindern



Mit Ketchup aus der Flasche, Chips aus der Packung und Pizza aus dem Tiefkühler ist Kindern dieser Tage immer mehr fremd, woher unser Essen wirklich kommt. Steril verpackt in Plastik und bunten Aufklebern, Früchte, Gemüse, Kräuter, Nüsse, Pilze, das alles kommt doch aus dem Supermarkt, oder?

Wer einmal das Wunder des Entstehens einer Tomatenpflanze, die über den Sommer hinweg dann mehrere Kilogramm süßer, aromatischer Früchte liefert, bis hin zum natürlichen Weg des Vergehens, wenn die kalten Tage im Herbst nahen, erlebt hat, versteht den Wert dieses Prozesses für uns Menschen und für die Natur.

Das ist insbesondere für Kinder eine wunderschöne Erfahrung: Ein winziges, kaum mit freiem Auge erkennbares Samenkorn zur rechten Zeit in sonnengewärmte Erde voller Mikro-Leben gesteckt, mit Wasser und Nährstoffen gut versorgt, wird zur prächtigen, blühenden Pflanze, die von Bienen, Schwebfliegen, Schmetterlingen und Hummeln besucht wird, welche beim Besuch der Blüten den Prozess des Lebens einleiten: Aus den schönen bunten Blumen werden mit Geduld und Liebe nun kleine Früchte, die schnell zu rot leuchtenden Edelsteinen heranwachsen, in der warmen Sommersonne reifen und dann direkt gepflückt in den Mund wandern.

Natürlich finden sich in urbanen Ballungsräumen selten Grünflächen zum Anbau von Gemüse, aber für ein paar Töpfe mit Kräutern auf dem Balkon reicht der Platz allemal.

Gärtnern hat für Kinder einen enormen Mehrwert, der über das Verstehen der Gewinnung von Nahrung oder auch die g`schmackige Ernte (selbstgezogenes schmeckt fast immer besser, alleine auch schon, weil man es selbstgezogen hat) hinausgeht: Das Legen des Samenkorns, das Beobachten des Wunders des Entstehens neuen Lebens, die Verantwortung für ein Lebewesen, das einem bei geduldiger und liebevoller Betreuung süße Früchte schenkt, zeigt den kleinen Heranwachsenden wichtige Tugenden auf: Verantwortung übernehmen, etwas Eigenes schaffen/darauf stolz sein und die Geduld, (auf) etwas Besonderes auch (er)warten zu können. Das führt zu Wertschätzung – Essen kann wieder bewusster wahrgenommen werden.

„Ketchup ist ja aus Tomaten, Papa, – solche, die wir auch angepflanzt haben!“

Dabei kann man mit einfachen Mitteln zum Start Freude schenken: Ein 15l Sack guter Bioerde aus dem Gartencenter, Pflanzgefäße in Form von Blumenkästen oder Pflanztöpfen (zirka 35l ideal) ein paar Kräutersamen – Schnittlauch, Petersilie, oder gar der selbst angebaute Kräutertee. Auch Radieschen oder Erdbeeren, essbare Blüten für den Salat oder der Salat aus dem Blumenkasten versprechen schnelle Erfolgserlebnisse. Wenn mehr Platz zur Verfügung steht, sind auch süße Paprika oder buschig wachsende Tomatenpflanzen kein Problem – wichtig ist hier ein sonniger Platz, gute Nährstoffversorgung und regelmäßiges Gießen. Unter Anleitung lernen die Kinder schnell, für den neuen „Mitbewohner“ Verantwortung zu übernehmen, und wissen: „Wenn es heiß ist im Sommer, Papa, dann haben auch die Pflanzen Durst!“

Auch das Verwenden und Weiterverarbeiten der Ernte ist eine wichtige Erfahrung für die Kleinen. Die eigene Marmelade, ein frischer Sirup aus Minze oder Zitronenmelisse, Erdbeerblättern und Thymian. Getrocknete Kräuter und Schnittlauch im Tiefkühler für das Schnittlauchbrötchen auch im Winter, das verschafft Erfolgserlebnisse, und die Kleinen können der Oma vielleicht sogar zu Weihnachten den selbst gepflegten Tee oder ein kleines Gläschen Erdbeermarmelade schenken.

Wichtig ist die Begleitung der Kinder bei ihren ersten Gehversuchen als künftige Meistergärtner – zu lernen, dass Pflanzen Lebewesen sind, mit Bedürfnissen, mit Freude am Leben, und den Wert dieses Lebens. Das ist gerade zu Beginn wichtig. Es ist nämlich noch kein Gärtner vom Himmel gefallen. Das schafft Geduld, Verantwortungsbewusstsein, gemeinsames Erleben des Wunders des Lebens, Freude bei der Ernte, Stolz auf das Eigene und ganz nebenbei viel frische Luft und Sonne. Die braucht nämlich nicht nur das Tomatenpflänzlein und der Schnittlauch.“